

Einfluss des sozialen Kontextes (Wygotski) und Förderung des selbstgesteuerten Lernens (27.6.)

- Einführung
- Grundannahmen von Wygotski
- Kernkonzepte seiner Theorie
- Methodologie
- Soziale Interaktion
- Hausaufgaben
- Förderung der Metakognition und des selbstgesteuerten Lernens

Beobachtungsaufgabe

1. Aufgabe: Problemlösen alleine

- Bitte achten Sie darauf, wie das Kind sein eigenes Problemlösen steuert: Wie macht es das?

2. Aufgabe: Problemlösen in sozialer Interaktion

- Bitte achten Sie auf die Interaktion zwischen Erzieher und Kind. Was spielt sich hier ab?

3. Aufgabe: Problemlösen alleine

- Bitte achten Sie darauf, wie das Kind sein eigenes Problemlösen steuert. Was ist hier anders als bei Aufgabe 1?

Die sozial-kontextuelle Theorie von Wygotski (1)

- Der sozial-kulturelle Kontext übt einen starken Einfluss auf die Entwicklung aus
- Übertragung von Gedanken des historischen Materialismus auf die Psychologie
 - Historischer Materialismus:
Produktionsbedingungen bestimmen die Arbeitsbedingungen, sozialen Interaktionen, Kognitionen des Menschen



Lew Wygotski
(1896-1934)

Die sozial-kontextuelle Theorie von Wygotski (2)

- Die sozialen Interaktionen des Kindes formen durch die Sprache sein Denken
 - „Das Intermentale konstruiert das Intramentale“
- Kontext beeinflusst das Kind, Kind beeinflusst seinen Kontext (dynamischer Interaktionismus)
- „Der Weg vom Objekt zum Kind und vom Kind zum Objekt verläuft über eine andere Person“
- In der Diade entwickeln sich Denken, Erinnern

Die Zone der proximalen (nächstmöglichen) Entwicklung (zone of proximal development, ZPD)

- ZPD ist „Die Distanz zwischen aktuellem Entwicklungsniveau eines Kindes, bestimmt durch seine Fähigkeit, Problem selbständig zu lösen, und der höheren Ebene als potentielle Entwicklung, die durch die Fähigkeit bestimmt wird, Probleme unter Anleitung Erwachsener oder fähiger Kameraden zu lösen“
 - „Was das Kind heute in der Zusammenarbeit macht, wird es morgen selbständig zu machen fähig sein“
- Entwicklung nicht als Vergangenheit, sondern als Lernmöglichkeit unter Anleitung
- Auswirkungen auf Entwicklungsdiagnostik
- „Die Pädagogik muss sich nicht auf die kindliche Entwicklung von gestern, sondern auf die von morgen orientieren“

Methodologie

- Beispiel: 2 Kinder lösen Aufgaben für 7-Jährige
 - Eines der Kinder löst unter Anleitung Aufgaben für 9-Jähre, das andere Kind nur Aufgaben für 7^{1/2}-Jährige
- Dynamische Beurteilung
 - Zunächst Erfassung der Ausgangsleistung des Kindes (ohne Hilfen)
 - Erfassung der Leistung bei abgestuften Hinweisreize von Erwachsenen
- Mikrogenetische Methode: Erfassung des „Augenblicks der Entwicklung“
 - Detaillierte Beobachtungen beim Problemlösen, meist an wenigen Kindern

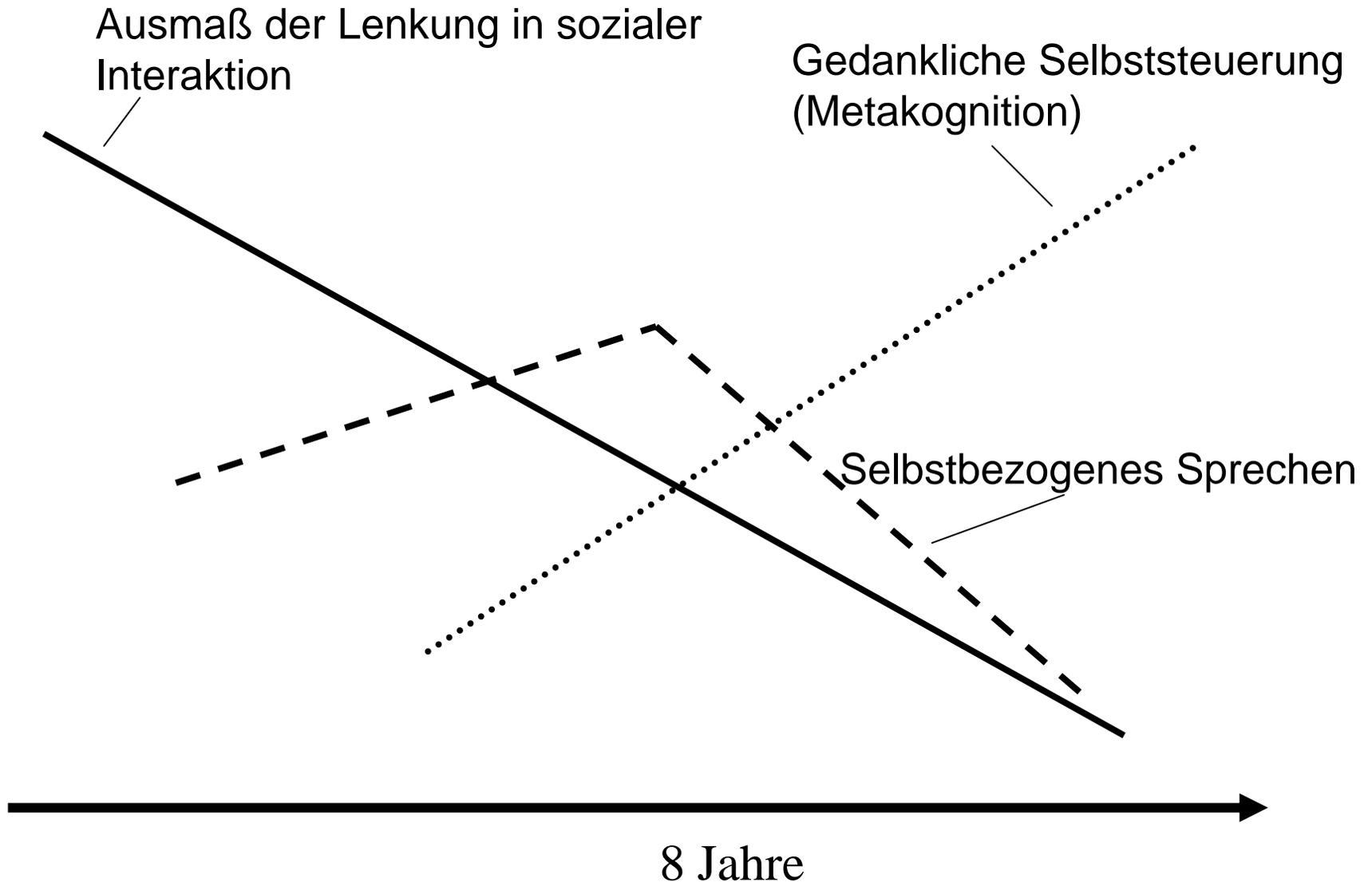
Selbstbezogene Sprache (private speech)

- Selbstbezogenes Sprechen: nicht an andere gerichtetes Sprechen
- Piaget: „egozentrisches Sprechen“ als Ausdruck des kindlichen Egozentrismus
- Wygotski: selbstbezogenes Sprechen hat wichtige Funktion der Selbststeuerung
- Brückenfunktion zwischen sozialer Interaktion und eigenem Denken
- Übernahme der in der sozialen Interaktion erfahrenen Hinweise und Aufmerksamkeitslenkung als inneres Sprechen (von wahrnehmbarem Sprechen über Lippenbewegungen hin zu innerem Sprechen)
- Im Alter von ca. 8 Jahren: Übergang zu innerem Sprechen
- Anstieg selbstbezogener Sprache bei ansteigender Schwierigkeit der Aufgaben

Psychologische Werkzeuge

- Beispiel für psychologische Werkzeuge
 - Sprache, Zahlen, Diagramme, Lernstrategien, Aufmerksamkeitsstrategien
 - Hilfsmittel (Papier und Bleistift, Computer)
- Funktion
 - Technische Werkzeuge (Axt, Pflug)-> Natur beherrschen
 - Psychologische Werkzeuge-> Steuerung des Denkens, Problemlösens, Verhaltens

Soziale Interaktion und selbstbezogenes Sprechen



„Informelle“ soziale Interaktion und kognitive Förderung

„Mikro-Ebene“

- Gelenkte Beteiligung, scaffolding (z.B. beim gemeinsamen Puzzle-Spiel)
 - gerade so viel Hilfe wie nötig
 - Nur Hinweise geben zum selbst Lösen
 - Ermutigung, emotionale Unterstützung

„Makro-Ebene“

- Einfluss des Erziehungsstils
 - Erziehungsstil: zeitlich relativ stabiles Bündel erzieherischer Verhaltensweisen

Erziehungsstile nach Baumrind

- **Autoritativer Stil (Achtung, nicht: autoritär!)**
 - warmherzig, aber auch klare Regel, die dem Kind erklärt werden, Gewähren von Autonomie
- **Autoritärer Stil (z.B. „keine Diskussion!“)**
 - kalt, ablehnend, hohe Kontrolle (aber ohne Begründung), wenig Autonomie
- **permissiver Stil (laissez-faire)**
 - warmherzig, zu viel/zu wenig Aufmerksamkeit, keine oder zu wenig Anforderungen, zu viel Autonomie
- **vernachlässigender Stil (unbeteiligt)**
 - emotional distanziert, keine/zu wenig Anforderungen, Gleichgültigkeit der Eltern

Grunddimensionen der Erziehungsstile: Akzeptanz/Reaktivität und Kontrolle

Reaktivität/Akzeptanz

Reaktivität der Eltern

	<i>Akzeptierend, reaktiv, kindzentriert</i>	<i>Zurückweisend, nicht reaktiv, elternzentriert</i>
<i>Fordernd, kontrollierend</i>	<i>Autoritativ- reziprok, Hohe bidirektionale Kommunikation</i>	<i>Autoritär, Macht</i>
<i>Wenig fordernd, wenig Kontroll- versuche</i>	<i>Laissez-faire</i>	<i>Vernachlässigend, ignorierend, gleichgültig, unbeteiligt</i>

Abbildung 11.9: Eine Klassifikation von Erziehungsstilen
Erziehungsstile können anhand der beiden Dimensionen Anforderung – der Bereitschaft der Eltern, für die Sozialisation zu sorgen – und Reaktivität – der Anerkennung der Individualität des Kindes durch die Eltern – kategorisiert werden. Der autoritative Erziehungsstil führt mit größter Wahrscheinlichkeit zu einer funktionierenden Eltern-Kind-Beziehung.

**Anforderung
der Eltern/
Kontrolle**

Drei Grundpositionen in der „formellen“ Vermittlung von Metakognition

- Position: „Machen lassen“
 - Annahme, dass sich im normalen Vollzug kognitiver Aktivitäten metakognitives Wissen und Fähigkeiten entwickeln
 - Keine Notwendigkeit der Vermittlung
- Vermittlung deklarativer Metakognition (direkter Vermittlung)
 - Annahme, dass die Vermittlung deklarativen metakognitiven Wissens (z.B. Strategie-Wissen durch Lehrer) sinnvoll ist
 - Eher die Schwachen profitieren davon, daher kompensatorisch
- Vermittlung von Strategien (indirekte Vermittlung)
 - Annahme, dass sich mit der Vermittlung von kognitiven Strategien auch das deklarative Wissen über diese Strategien einstellt
 - Eher die „Starken“ profitieren davon

Hausaufgaben

- Skizzieren Sie eine Maßnahme zur Förderung der kognitiven Entwicklung, in der Sie sich am Konzept der Zone der proximalen Entwicklung orientieren! Wie gehen Sie vor, wenn Sie Kinder (oder auch Erwachsenen bzw. älteren Menschen) im Sinne der Zone der proximalen Entwicklung kognitive Fertigkeiten vermitteln möchten?
- Inwiefern ist die Theorie von Wygotski geeigneter als die Theorie von Piaget, um vorschulische Förderung theoretisch zu begründen?

Ein Modell selbstgesteuerten Lernens

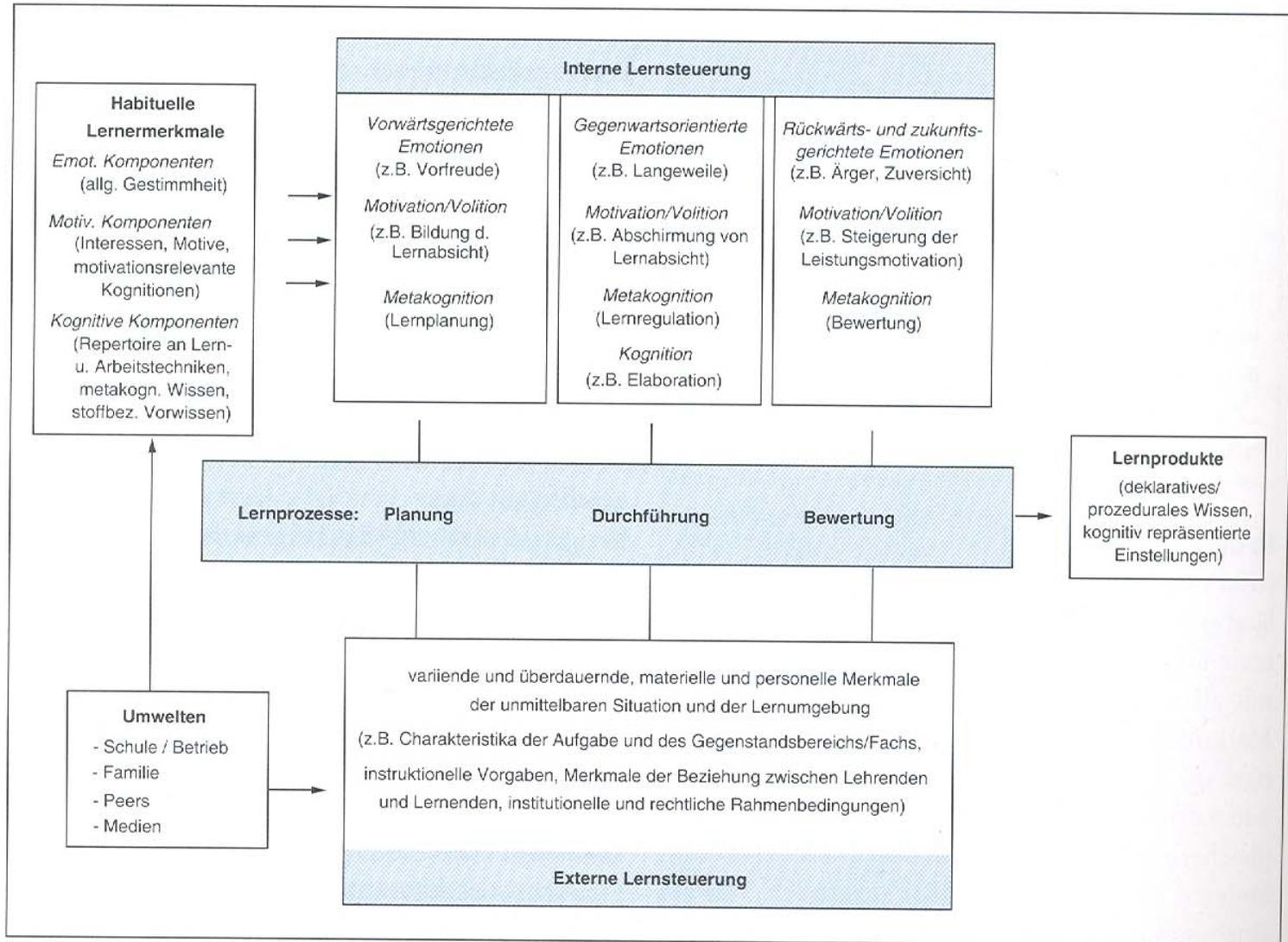


Abbildung 6.1: Ein Modell selbstgesteuerten Lernens (nach U. Schiefele & Pekrun, 1996)

Partnerarbeit

- Entwerfen Sie in einem Ihrer Hauptfächer eine Unterrichtsstunde, in der Sie die Fähigkeit zum selbstgesteuerten Lernen vermitteln
- Behandeln Sie dabei die drei Phasen
 - Planung
 - Durchführung
 - Bewertung des Lernergebnisses

Beispiel für ein Training zur Förderung selbstgesteuerten Lernens (Guldimann & Lauth)

- Diagnose der Lernvoraussetzungen
 - Mehrdimensionaler IQ-Test
 - Erfassung der Metakognition
 - Beobachtung des Lernverhaltens, dabei auch „lautes Denken“
- Abruf von Wissen über das eigene Denken fördern
 - Coaching durch erfahrene Lerner, Tutorenpaare
 - Lernpatenschaften
 - Lernkonferenzen
- Förderung metakognitiver Kontrolle: Planung, Durchführung, Bewertung
 - Lernen planen, überwachen, steuern (z.B. Planung verbalisieren)
 - Einsatz des Modelllernens und lautes Denken des Modells
 - Arbeitsrückblick nach Lerneinheit (z.B. durch Protokollierung, Lerntagebuch)
- Beachtung metakognitiver Empfindungen: Durchführung, Bewertung
 - Selbststeuerung durch Selbstinstruktion
 - „Online“ Aufzeichnung, lautes Denken, Lerntagebuch

Zusammenfassung

- Bisherige Theorien (Piaget, Informationsverarbeitung): Kontext vernachlässigt
- Wygotski: Kontext zentral
 - Gelenkte Beteiligung
 - Die bei der gelenkten Beteiligung erfahrene Steuerung wird interiorisiert
 - Als selbstbezogenes Sprechen
 - Als kognitive Selbststeuerung (Metakognition)
- Kognitive Förderung
 - „informell, ungeplant“: gelenkte Beteiligung, autoritativer Erziehungsstil
 - „formell, geplant“: Programme, Interventionsmaßnahmen